

## Die Landschaft heute

Heute sind statt der alten Weinberge häufig ökologisch wertvolle Streuobstwiesen und Hecken an Hohlwegen anzutreffen, wobei die Form der alten Grundstücke, die lang und schmal die Hänge hinunterziehen, noch an den langen Baumreihen erkennbar ist. Auch Weinbergmauern, Erdabgrabungen, Flur- und Straßennamen erinnern an den Weinbau. Die kaum noch erkennbaren Standorte der Keltern bei den früheren Weinbergen, die „Kelterplätze“, wurden nun mit sechs „Keltersteinen“ neu markiert.

Kelterstein  
der Pfaffenkelter



## Impressum

Herausgeber:

Schwäbischer Albverein e.V.  
Ortsgruppe Öhringen

Mitarbeit:

Ortsgruppe Untersteinbach  
Horst-Eckart Kropp

Koordination:

Werner Schenk

Beratung/Texte:

Heinz Knaus

Logo:

Michaela Kropp

Gestaltung:

Michaela Kropp, Wolfgang Schmid,  
Alfred Speckmaier, Privat

Fotos:

Wolfdruck, Öhringen

Druck:

Unterstützt von:

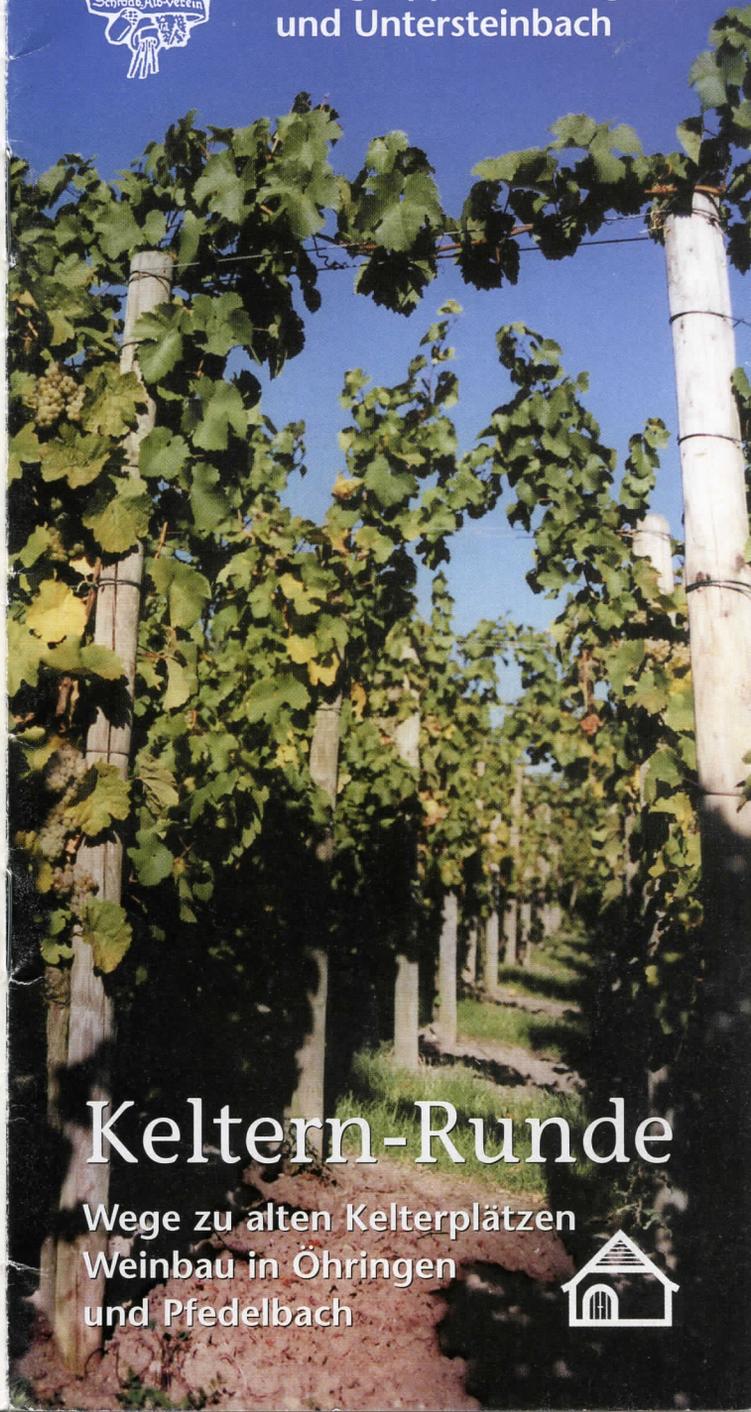
 Sparkasse Hohenlohekreis  
Große Kreisstadt Öhringen  
Gemeinde Pfedelbach

September 2000

Schutzgebühr 1,00 DM / 0,50 Euro



Schwäbischer Albverein  
Ortsgruppen Öhringen  
und Untersteinbach



# Keltern-Runde

Wege zu alten Kelterplätzen  
Weinbau in Öhringen  
und Pfedelbach



## Milde Hügel, feuriger Wein

„Bis hart vor Öhringen hin gehören die milden Rebenhügel alle dem für den Weinbau so außerordentlich günstigen Gipsmergel an. Besonders die Hänge des unteren Keupermergels dienen in ausgedehntem Maße als Weinberge.“ (Sammelwerk „Das Königreich Württemberg“ von 1905.) Schon 1865 sagt die „Ortsbeschreibung Oehringen“: „Der Weinbau wird in mäßiger Ausdehnung an den nördlichsten Ausläufern des Mainhardter Waldes auf den unteren Keupermergeln mit Vortheil betrieben; das Erzeugniß, meist ein sog. Schiller, ist sehr befriedigend, weniger die Ergiebigkeit der Weinberge.“ Für Pfedelbach liest man 1865: „Zu beiden Seiten des Orts ziehen in mäßigen Entfernungen die mit Reben begrenzten, äußersten Ausläufer des Mainhardter Waldes hin. Der Weinbau liefert einen süßen, feinen, feurigen Wein.“



Kelter am  
Lindelberg

## Die Höhen

Die Höhenrücken südöstlich von Öhringen bis östlich von Pfedelbach, die auch die alten Markungen von Cappel-Hornberg und Oberohrn tangieren, gehören geologisch zum Gipskeuper, haben z.T. Mergelböden und sind nach Nordosten mit Lößlehm bedeckt. Der höchste Punkt ist der Nonnenberg mit 286 m ü.NN, der Pfaffenberg reicht bis 278 m. Der Öhringer Marktplatz liegt auf 232 m, die Ohrn beim Limestein um 226 m.



Weinberg-  
mauer am  
Öhringer  
Nussbaum-  
weg

## Der Limes

In der Zeit um 150 n. Chr. bis um 260 n. Chr. zählte der Raum um Öhringen und Pfedelbach zum Grenzgebiet des Römischen Imperiums. Der „Limes“ verlief 80 km schnurgerade auch durch das spätere Weinbaugebiet über den Cappelrain, wo der Limestein am Weg von Öhringen nach Cappel-Hornberg darauf hinweist, den Wüsten Rain, die Meisenhalde und die Flur Wacholder.

## Morgen und Hektar

In Deutschland hatte der Weinbau im 14. und 15. Jahrhundert seine größte Flächenausdehnung. In Öhringen gab es um 1675 wie um 1800 und um 1865 rund 180 Morgen, wovon ein kleiner Teil am westlichen Markungsrand in der Flur Spitaläcker lag, und um 1900 noch 22 ha Weinberge. (1 ha entspricht rund 3 Morgen.) Pfedelbach selbst hatte um 1685 mindestens 130, um 1800 rund 300, um 1865 rund 260 Morgen, um 1900 noch etwa 220 Morgen = 70 ha und um 1960 bis heute 6 ha Weinbaufläche, jetzt nur noch am Nonnenberg. Cappel mit Hornberg besaß um 1900 noch etwa 3 Morgen Weinberge. Bei Oberohrn werden um 1900 = 30 ha und um 1965 noch als Neuanlage 1,5 ha Weinberge angegeben, diese östlich der Talaue gelegen.



Kellerhals im  
Martersgässle

Alte Spindelpresse  
in Heuholz



## Vom Muskateller zum Merlot

Als gute Rebensorten kannte man bei uns um 1600 Muskateller, Traminer, Rot- und Weißfränkischer, Junker, Gutedel, Riesling, Reuschling und Elbling. Um 1900 werden besonders Silvaner, Elbling, Trollinger, Gutedel (= Junker), Muskateller, Traminer, Riesling, Veltliner, Klevner und Ruländer genannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatten Silvaner, Riesling, Gutedel, Müller-Thurgau, Traminer, Spätburgunder, Trollinger und Schwarzriesling einen guten Namen. Heute kennt man bei uns auch Weißburgunder, Chardonnay, Kerner, Bacchus, Ruländer, Juwel, Lemberger, Samtrot und Merlot.

# Die Lagen

Als alte Weinbergsflurnamen im Bereich der Keltern-Runde kennt man besonders in Öhringen Rappenhäusle, Hungerberg, Rosenberg, Hannenberg, Hannenklinge und Pfaffenberg, in Pfedelbach Eichle, Schreiberberg und Nonnenberg, für Oberrohrn Meisenhalde und Wacholder sowie gemeinsam mit Cappel Stiftsbender und Wüster Rain. Pfaffenberg weist auf das Chorherrenstift hin, das dort allein die Zehntrechte hatte, und Nonnenberg auf frühere Rechte des Frauenklosters Gnadental. Auch Stiftsbender erinnert an das Stift. Der Flurname Rappenhäusle entstand durch ein Weinberghäuschen, das noch um 1950 vorhanden war und folgende Inschrift trug: Anno 1668 hoc vinetum a Johanne Conrado Rappio collaboratore scholae plantatum fuit. (= Im Jahre 1668 ist dieser Weinberg von Johann Conrad Rapp, Lehrer des Gymnasiums, gepflanzt worden.)

## Legende

- |                                                                                                                                                                                      |                                                                                                       |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------|
|  Keltern-Runde  |  ① Stadtkelter     |
|  Straßen                                                                                           |  ② Meisenkelter    |
|  Wege                                                                                              |  ③ Wacholderkelter |
|  Weinberge                                                                                         |  ④ Dorfkelter      |
|  ehem. Weinberge                                                                                   |  ⑤ Wiesenkelter    |
|  Wohngebiet                                                                                        |  ⑥ Schnepfenkelter |
|  P Parkplatz                                                                                       |  ⑦ Pfaffenkelter   |
|  I Infotafeln                                                                                      |  ⑧ Neukelter       |
|  M Weinbaumuseum                                                                                   |  G Gemarkungsstein |
|  W Pfedelbach                                                                                      |  Limes             |
|  W Weinbergmauern                                                                                  |  L Limesstein      |
- Öhringer Wegstrecken ca.8 km      Pfedelbacher Wegstrecke ca.5 km

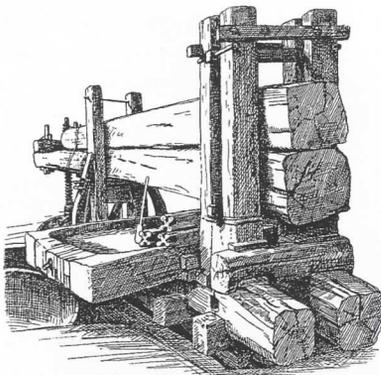


## Acht Keltern

Bis ins 19. Jahrhundert gab es hier nur „Bannkeltern“, in denen die Trauben bestimmter Weinberge gekeltert werden mußten. Dabei wurde für die weltliche oder geistliche Herrschaft sofort der „Weinzehnt“ als Steuer und der „Kelterwein“ als Benutzungsgebühr in Form der Naturalabgabe erhoben, zumeist ein Siebtel des gewonnenen Traubensaftes.

Die Herrschaft mußte andererseits die Keltern instand halten. Sie wurden zumeist einstockig mit hohen Dächern erbaut und hatten „Baumpressen“ oder später auch „Spindelpressen“.

Die vier Öhringer Keltern gehörten bis um 1810 dem Stift. Die *Stadtkelter* stand am Hafemarkt beim Steinhaus und wurde schon 1455 erwähnt. Im 17. Jh. hatte sie drei Pressen. Sie war ca. 21 x 18 m groß und ca. 14 m hoch. Die fürstliche Herrschaft verkaufte sie 1845 auf Abbruch. Jetzt findet man dort eine Texttafel an der Hausecke.



Alte Baumpresse

Die drei anderen Keltern bestanden schon im 17. Jahrhundert. Die *Schnepfenkelter* in der Hannenklinge hatte eine Presse und erhielt 1737 einen Neubau. Die *Neukelter* am Hannenberg hatte zwei Pressen. Beide Keltern wurden mit dem Erlöschen des Weinbaus abgebrochen. Die *Pfaffenkelter* am Pfaffenberg wurde 1768 „von gemeinen Stifts-Mitteln von Grund aus neu erbauet“ und 1919 abgebrochen.



Bauinschrift der Pfaffenkelter – jetzt im Öhringer Stiftsgebäude

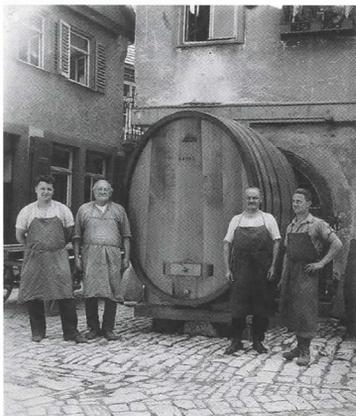
Auf Oberöhrner Markung standen auch schon im 17. Jh. an der westlichen Markungsgrenze die *Wacholderkelter* sowie die *Meisenkelter* mit je einer Presse. Beide Keltern waren nach dem Flurnamen benannt. Die Meisenkelter wurde 1898 abgebrochen. In Pfedelbach lag schon im 17. Jh. die *Wiesenkelter* am Fuß des Nonnenbergs mit zwei Pressen – abgebrochen 1969. Gegenüber dem „Kellerbau“ stand an der Baierbacher Straße die *Dorfkelter* mit drei Pressen. Zuletzt als Turnhalle sowie Kino genutzt, brannte sie am 5./6. März 1949 ab. Daran erinnert eine Tafel beim Haus Nr. 12.

## Weithin das Ende

Vor rund hundert Jahren kam hier der Weinbau auf den Markungen Öhringen, Cappel und Oberohrn völlig und auf Markung Pfedelbach weitgehend zum Erliegen, verursacht besonders durch Peronospora-Pilz und Reblaus, aber auch wegen der steigenden Arbeitslöhne und der zunehmenden Konkurrenz aus entfernten Weinbaugebieten. Schon das gewaltige Hagelunwetter vom 30. Juni und 1. Juli 1897 hatte schwere Schäden in den Weinbergen hinterlassen. Die erhaltenen Weinberge am Südhang des Pfedelbacher Nonnenbergs mit 6 ha Fläche wurden 1955 bereinigt.

## Was blieb im Ort?

In Stadt und Land sieht man viele ältere Gebäude mit großen rundbogigen Kellereingängen, den „Kellerhälsen“, hinter denen breite Treppen tief in mächtige Gewölbekeller führen.



Küfer Reiß und Mitarbeiter mit neuem Fass, 1935

Die Fässer konnten so zumeist zusammengebaut in die Keller gebracht werden. Von 1680 bis 1861 zählte man in Öhringen 10-15 Faß- und Weinküfermeister.

Im Pfedelbacher „Kellerbau“, auch „Herrschaftskelter“ oder „Langer Bau“ genannt und Anfang des 17. Jahrhunderts erbaut, liegt im Gewölbekeller, in dem heute das Weinbaumuseum untergebracht ist, das „Fürstenfaß“ von 1752 mit fast 65000 Liter Fassungsvermögen, ein Meisterstück des Hofküfers Michael Mayer aus Michelbach.

Im Öhringer Schloßkeller, erbaut ab 1611, entstand 1702 das prächtige „Grafenfaß“, 22000 Liter fassend, über das Nikolaus Lenau 1832 sein bekanntes Gedicht verfaßt hat. Weinberge besaßen im alten Öhringen neben den hauptberuflichen Weingärtnern und Landwirten auch Handwerker, Kaufleute, Gastwirte und Beamte.

An den Weinbau erinnern auch noch das „Rebenmännle“ im Weygang-Museum, 1667 aus einer Rebenwurzel geschnitzt, sowie der 1862 gegründete Männergesangverein Urbanus, der auf den 1822 als Interessengemeinschaft der Weingärtner und Landwirte entstandenen „Urbanus-Verein Öhringen“ zurückgeht.

Weinbaulehrpfade wurden 1976 in Heuholz und 1990 in Michelbach am Wald angelegt.